

Stellung beziehen zur Welt von morgen

750 Schüler des Feodor-Lynen-Gymnasiums haben sich am Freitag mit der Frage auseinandergesetzt, wie sie leben wollen. Das bundesweite Schulprojekt „Energievision“ machte Station in Planegg – um ins Gespräch zu kommen und Denkprozesse auszulösen.

VON NICOLE KALENDA

Planegg – Die Schüler von heute sind Teil der Lösung, wenn bis 2045 in Deutschland Treibhausgasneutralität erreicht werden soll. Die Bildungskampagne „Energievision – Wie wollen wir leben?“ greift dies auf, am Freitag auch im Feodor-Lynen-Gymnasium. „Ich glaube, das wirkt“, sagte Achim Ackermann-Markes, Oberstudienrat und Mitarbeiter der Schulleitung.

In drei Schwingungen nahmen die Gymnasialisten im Konzertsaal des Kuperhauses Platz. Erst die sechsten und siebten Klassen, dann die achten und neunten und schließlich, zum Abschluss des Vormittags, die zehnten und elften. Jeweils 90 Minuten lang brachten ihnen die Moderatoren Eva Bauriedl und Jonas Nickell Themen wie Klimawandel, Energieerzeugung, Energienutzung, aber auch Zukunftsvisionen näher. Zu Letzteren gehörten etwa ein Straßenbelag aus Solarzellen und Windstäbe, also Windkraftanlagen ohne Rotoren, die weniger Platz und weniger Rohstoffe benötigten. „Die gute Nachricht ist: Lösungen ha-



„Wie wollen wir leben?“: Dieser Frage gingen die Schüler des Feodor-Lynen-Gymnasiums mit den Moderatoren Eva Bauriedl und Jonas Nickell (2. v.r.) sowie Norbert Suritsch (Möller-BBM, 3. v.r.) nach. Federführend für die Organisation der Veranstaltung von Schulseite aus war Oberstudienrat Achim Ackermann-Markes, Mitarbeiter im Direktorat.

DAGMAR RUTT

ben wir genug“, sagte Nickell. Er und seine Kollegin kommen vom gemeinnützigen Verein „die Multivision“, der unter anderem vom Deutschen Städte- und Gemeindebund unterstützt wird. Innerhalb von drei Jahren macht „die Multivision“ mit der „Energievision“ Station an 1500 weiterführenden Schulen in Deutschland, um insgesamt 450 000 Schüler zu erreichen.

Auf die Bühne trat auch Norbert Suritsch, bis Ende Juni Vorstandsvorsitzender der Müller-BBM AG, des international tätigen Ingenieurbüros, dessen Ingenieurbüro, dessen Haupt- und Nebenstellen in Planegg, Garching, München und Regensburg liegen. Das Unternehmen mit 1200 Mitarbeitern nimmt an 30 Standorten weltweit an 30 Standorten weltweit teil. „Nachhaltigkeit gehört zu unserer Firmen-DNA.“

Mit Filmen, Vortragsleminen und Interaktionen wurden Lehrinhalte aus den Bereichen Erdkunde, Politik, Religion/Ethik, Geschichte, Physik, Chemie, Biologie und Gemeinschaftskunde aufgegriffen. Zum Start gab es ein Quiz mit zehn Fragen und jeweils drei Antworten, von denen eine richtige war: linker Arm bedeutete Antwort A, rechter Arm

weil einer seiner Söhne ebenfalls das Feodor-Lynen-Gymnasium besucht hatte und schließlich aus Überzeugung: „Nachhaltigkeit gehört zu unserer Firmen-DNA.“

Mit Filmen, Vortragsleminen und Interaktionen wurden Lehrinhalte aus den Bereichen Erdkunde, Politik, Religion/Ethik, Geschichte, Physik, Chemie, Biologie und Gemeinschaftskunde aufgegriffen. Zum Start gab es ein Quiz mit zehn Fragen und jeweils drei Antworten, von denen eine richtige war: linker Arm bedeutete Antwort A, rechter Arm

er habe zuletzt einen sieben Jahre alten Firmenwagen gehabt, sich ein E-Bike von Müller-BBM genehmigen lassen und eine Bahncard 100 besessen. Moderatorin Bauriedl gab zu, einen Verbrenner zu fahren, und ihr Kollege Nickell antwortete: „Ich habe kein Auto.“ Auch zu den Klimaaktivisten der letzten Generation sollten die Erwachsenen Stellung beziehen. Suritsch: „Ich habe Sympathie für die Ziele, die die Letzte Generation verfolgt, kann aber die Mittel nicht gut heißen. Klimaschutz braucht Geduld.“

nicht für 50 und nicht für 75.

Ein 15-minütiger Animationsfilm zeigte, wie das aussehen kann, wenn das nationale Klimaziel, Klimaneutralität bis 2045, erreicht wird: mit Autos, die keine Abgase verursachen und Sonne und Wind, die für grünen Strom sorgen. „Die strombasierte Energiewende ist sehr effizient“, hieß es resümierend, bevor die Schüler an der Reihe waren. Die Beteiligung war rege. „Wenn wir schon wissen, wie das alles geht, warum setzen wir das nicht um?“, wurde gefragt. Die Wirtschaftlichkeit von Fotovoltaik wurde infrage gestellt, und ein Schüler äußerte seine Befürchtungen, dass Deutschland in zu große Abhängigkeit von China geraten könnte und im Falle eines chinesischen Überfalls auf Taiwan erpressbar wäre. Hier meldete sich Suritsch zu Wort: „Wir müssen die Materialkreisläufe über Recycling schließen, dann vermindern wir Abhängigkeiten.“

Auf die Frage, welches Auto er fahre, antwortete Suritsch, er habe zuletzt einen sieben Jahre alten Firmenwagen gehabt, sich ein E-Bike von Müller-BBM genehmigen lassen und eine Bahncard 100 besessen. Moderatorin Bauriedl gab zu, einen Verbrenner zu fahren, und ihr Kollege Nickell antwortete: „Ich habe kein Auto.“ Auch zu den Klimaaktivisten der letzten Generation sollten die Erwachsenen Stellung beziehen. Suritsch: „Ich habe Sympathie für die Ziele, die die Letzte Generation verfolgt, kann aber die Mittel nicht gut heißen. Klimaschutz braucht Geduld.“